

Evangelische Kirchengemeinde
Herbrechtingen



Gemeindebrief

Nr.193 Juli 2026

- S.2 So erreichen Sie uns
- S.3 Orientierung
- S.8 Zusammenkommen
- S.18 Das Ende einer Ära
- S.24 Kinderkirche
- S.27 Geburtstage
- S.30 Kirchenbücher



2 So erreichen Sie uns:

Anschriften

Pfarrer

Pfarrer Michael Rau, Lange Straße 68

michael.rau@elkw.de

07324 919535

Pfarrer Danny Müller, Lindenbergplatz 8

danny.mueller@elkw.de

07324 980369

Gemeindebüro

Lange Straße 68 (Bürozeiten Mo-Fr 8-12 h und Do 14-18 h)

Elke Hölzle, pfarramt.herbrechtingen@elkw.de

07324 919534

Gemeindediakon

Martin Schmidt, Lange Str. 68a

martin.schmidt@elkw.de

07324 9833380

989378 (privat)

Jugendreferentin

Jasmin Durner, jasmin.durner@elkw.de

01774254796

Mesnerinnen/Hausmeisterinnen

Klosterkirche: Regine Mayer-Ullmann

07324 2165

Klosterkirche und Gemeindehaus: Inga Rat

015151071454

Kirchengemeinderat

2. Vorsitzende: Corina Sturm-Wiedmann, Benediktinerweg 2

csturm-wiedmann@googlemail.com

07324 9888481

Kindergärten

Bindsteinweg 20

07324 2170

Kinderhaus am Stockbrunnen, Baumschulenweg 33

07324 3545

Wartberg, Stangenhastr. 31

07324 41397

Hort Wartbergsschule, Donauschwabenstr. 4

07324 984267

Ökumenische Nachbarschaftshilfe/Krankenpflegeverein

Lange Straße 60

07324 41155

Einsatzleiterin: Gabriele Thorbahn, Brechtstraße 8

07324 987207

Bankverbindung:

Volksbank Heidenheim
Konto Ev. Kirchengemeinde

BIC: GENODES1DH
IBAN: DE20 6329 0110 0011 4210 02

Impressum: Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Herbrechtingen, Lange Straße 68, 89542 Herbrechtingen; V.i.S.d.P: Pfarrer Michael Rau

Fotos: E. Besemer, E. Hölzle, J. Kreck, M. Rau, C. Sturm-Wiedmann

Druck: Koppdruck Heidenheim

Der Gemeindebrief erscheint 3-4 mal jährlich. Er wird kostenlos an alle evangelischen Haushalte verteilt.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.10.2026. Beiträge und Fotos sind willkommen.

Besuchen Sie unsere Homepage: www.ev-kirche-herbrechtingen.de

Pfarrer Michael Rau

Orientierung

Kürzlich habe ich einen Bibelvers gelesen: *Dein Herz ereifere sich nicht gegen die Sünder, sondern eifere stets nach der Furcht des HERRN!* (Sprüche 23, 17).

Der Satz hat sich irgendwie bei mir festgehakt. Vielleicht weil ich mich selbst immer wieder aufrege: Wie schlimm es in der Welt zugeht und was in unserem Land schiefläuft. Manchmal finde ich sogar Leute, mit denen ich mich zusammen aufregen kann. Nur habe ich nach solchem Aufregen regelmäßig ein merkwürdig schales Gefühl. Denn das Aufregen ändert ja nichts. Nur dass meine Energie verpufft.

Und eigentlich beginnt es schon damit, dass ich mich den Nachrichten aussetze, die ja fast alle auch Aufreger sind. Bei den Meldungen – vom Radio über Facebook bis in die Alternativmedien – muss es ja mindestens der unmittelbar bevorstehende Weltuntergang sein.

Und da passt dieser Satz aus der Bibel: Mein Herz soll nicht gegen die Sünder eifern. Was mir dabei gefällt ist, dass ich anscheinend doch etwas richtig sehe. Es gibt Sünde und Sünder: Kriegsvorbereitung, Bombardieren von Frauen und Kindern, Verdienen am Töten, das Hetzen gegen Menschen, die sowieso schon ganz unten sind – das ist Sünde.

Aber alle Energie, die man reinsteckt wenn man sich über die Sünder ereifert, aufregt, sich an ihnen abarbeitet – das ändert ja nichts. Nach der Eruption der eigenen Wut bleibt nur dieses schale Gefühl zurück und man fühlt sich schwächer als zuvor.

Anscheinend geht es diesem Satz aus der Bibel darum, unsere Energie anderswohin zu lenken: *Dein Herz ereifere sich nicht gegen die Sünder, sondern eifere stets nach der Furcht des HERRN!*

Furcht des Herrn meint Ehrfurcht, Respekt vor Gott. Etwas, das man in unserem Land ziemlich vergessen hat. Denn Furcht des Herrn ist mehr als glauben, dass es Gott gibt. Sondern bedeutet: mit Gott rechnen, mit dem mächtigen – allmächtigen – Gott rechnen.

Natürlich ist gerade das für viele das Problem: So, wie es in der Welt drunter und drüber geht; so, wie Menschen gewissenlos



ihre Machtgelüste ausleben – wo soll man da einen allmächtigen Gott erkennen? Müsste der nicht die Opfer irgendwie schützen?

Furcht des Herrn zeigt aber, dass Gott manchmal tatsächlich auch zum Fürchten ist. Ein großer Teil der Bibel besteht aus den Schriften der Propheten, die beschreiben, wie Gott durch Krieg und feindliche Armeen gegen sein eigenes Volk Israel vorgeht. „Nur ein Rest wird übrigbleiben“, schreibt der Prophet Jesaja. Gott ist auch zum Fürchten.

Aber Gott ist größer. Und Furcht des Herrn ist größer: Bei diesem gewaltigen Gott findet man auch Schutz und Hilfe. Deshalb der Tipp: Eifere stets nach der Furcht des Herrn!

Meiner Frau und mir sind schon vor sechs Jahren, am Anfang der Coronazeit, die schlimmen Nachrichten zu viel geworden. Und wir haben miteinander beschlossen, jeden Morgen zuallererst nach dem Aufwachen einen Abschnitt in der Bibel zu lesen. Statt von Zeitung und Smartphone mit den schlimmen Nachrichten der Menschen geflutet zu werden, hören wir zuerst Gottes Wort.

Das hat bei uns tatsächlich etwas verändert, hat die Priorität anders gesetzt. Und gibt uns Orientierung bei dem, was wir dann natürlich über den Tag verteilt auch noch zur Kenntnis nehmen.



Denn ganz auf Nachrichten verzichten möchte ich nicht. Ich will ja nicht im Blindflug durch mein Leben taumeln.

Aber das Ausrichten auf Gott verändert ganz viel für mich. Ich bin nicht mehr so ausgeliefert.

Über allen Mächten des Bösen wacht der Allmächtige.

Den Aufregern nicht und nicht den Katastrophenmeldungen. Weil ich mich erinnern lasse, wie über all den Mächten des Bösen der Allmächtige wacht. Und wenn ich auf sein Wort höre, bin ich mit ihm verbunden.

Und es gibt noch mehr, was hilft, sich in Respekt und Ehrfurcht auf Gott auszurichten. Vor einigen Monaten haben wir St. Patricks Schutzgebet entdeckt, das Sie in der Mitte in diesem Gemeindebrief finden. Das gehört für uns inzwischen zu dieser morgendlichen Orientierung dazu.

Das hilft mir tatsächlich, mein Herz nicht fruchtlos gegen die Sünder eifern zu lassen, sondern mich auf die Furcht des Herrn auszurichten. Es macht mein Herz irgendwie fest. Und schützt auf geheimnisvolle Weise tatsächlich.

Deshalb rutsche ich trotzdem manchmal hinein in den Eifer gegen die Zustände im Land und in der Welt. Mit diesem schalen Gefühl hinterher. Aber es hält sich in Grenzen. Vor allem bleibt mir im Ausrichten auf Gott meine Energie erhalten. Die kann ich dann einsetzen um etwas sinnvolles zu tun in dem nahen Bereich, wo ich etwas bewirken kann.



Sommersammlung der Diakonie Württemberg

Ein starkes persönliches Netzwerk ist ein Geschenk

Familie, Nachbarschaft oder gemeinsame Hobbys - daraus können tragende Beziehungen entstehen. Doch verbindende Elemente gehen oft verloren. Viele Menschen fühlen sich allein und isoliert.

"Zusammen leben" heißt im besten Fall "zusammenleben". Gemeinsam lachen, weinen, feiern, trauern, sich unterstützen - echte Begegnungen schaffen Verbindung und Halt.

Die Diakonie ermöglicht Begegnung

Diakonische Angebote, Einrichtungen und Begegnungsorte im Quartier bieten Räume für Austausch, Miteinander und Gemeinschaft - für alle Menschen.

Spenden fördern beispielsweise Angebote für Treffs im Quartier, soziale Gruppenarbeit oder digitale Weiterbildung für Senioren.

Informationsmaterial zur Sammlung der Diakonie 2026 mit Überweisungsträger liegt diesem Gemeindebrief bei. Bargeld können Sie in einem Umschlag mit der Aufschrift "Diakonie" im Gottesdienst oder im Pfarramt abgeben oder einwerfen.

**Überweisungen bitte auf das Konto vom Diakonischen Werk Heidenheim,
Stichwort "DiakonieSammlung2026/GKZ6159"**

DE 39 6329 0110 0136 6300 06

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Senioren unterwegs

Ausflug zum Kloster Lorch



Der diesjährige Seniorenausflug führte uns im Wonnemonat Mai in die Klosteranlage nach Lorch.

Nach der Ankunft erhielten wir eine fachkundige Führung und interessante Einblicke in die Geschichte des Klosters, von den



Stauern gegründet im Jahre 1102 als Familiengrablage. Die Geschichte der Stauer wurde in dem berühmten gemalten Stauferrundbild dargestellt und war sehr beeindruckend.

Nach dem kulturellen Teil kehrten wir zum gemütlichen Beisammensein im Refektorium, dem ehemaligen Speisesaal der Mönche ein.



In schöner Atmosphäre und bei Kaffee und Kuchen wurde nett geplaudert und das Beisammensein genossen. Am späten Nachmittag traten wir die Heimreise an.

Für alle Beteiligten war es ein gelungener Ausflug und wird sicherlich noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Corina Sturm-Wiedmann



Bolheim und Herbrechtingen

Zusammenkommen

Liebe Gemeindeglieder in Bolheim und Herbrechtingen,

manchmal verändert sich ein Weg, obwohl man ihn lange gegangen ist. Man kennt die vertrauten Orte. Die Menschen. Die gewachsenen Traditionen. Man weiß, was einen erwartet und fühlt sich zuhause. Und doch gibt es Zeiten, in denen sich neue Fragen stellen und neue Wege nötig werden.

Solch eine Zeit erleben wir derzeit auch als Kirchengemeinden.

Finanzielle und personelle Ressourcen werden knapper, während viele Aufgaben bleiben. Darauf müssen wir verantwortungsvoll reagieren und schauen, wie wir vor allem die Verwaltung der Gemeinden mit weniger Aufwand bewältigen können. Konkret: Es geht darum, wie die Kirchengemeinden Bolheim und Herbrechtingen zusammen kommen können.

In den vergangenen Jahren ist schon vieles zwischen Bolheim und Herbrechtingen gewachsen. Es gab gemeinsame Gottesdienste, Veranstaltungen, Projekte und Begegnungen. Es sind Beziehungen entstanden, Vertrauen ist gewachsen und vieles wurde bereits gemeinsam getragen. Was jetzt an Überlegungen im Raum steht, beginnt deshalb nicht bei null. Vielmehr ist es die konsequente Fortsetzung eines Weges, den wir bereits seit längerer Zeit miteinander gehen.

Auf einem gemeinsamen Klausurwochenende haben die Kirchengemeinderäte beider Gemeinden beschlossen, einen Strukturveränderungsprozess auf den Weg zu bringen. Ziel ist es, einen gemeinsamen Rahmen für beide Kirchengemeinden zu schaffen.

Uns ist wichtig, Sie darüber frühzeitig zu informieren. Denn wir wissen: Solche Ver-

änderungen gehen über organisatorische Fragen hinaus. Sie berühren Erinnerungen und Heimatgefühle. Sie werfen Fragen auf und können Sorgen auslösen.

Deshalb verstehen wir den begonnenen Weg nicht als fertigen Plan, sondern als Prozess. Ein Weg des Nachdenkens,





In der Kirche leben wir davon, dass Jesus Christus mitten unter uns Menschen gegenwärtig ist. Wo Menschen gemeinsam glauben, beten, hoffen und füreinander da sind, dort ist Kirche lebendig.

des Gesprächs und des gemeinsamen Suchens. Wir möchten transparent informieren, Fragen aufnehmen und die Gedanken der Gemeindeglieder hören. Niemand soll das Gefühl haben, ausgeschlossen zu sein.

Wir als Kirchengemeinderäte schauen aber vor allem mit Zuversicht auf das, was vor uns liegt. Wir gehen die Veränderungen an in der Hoffnung, dass Gott seiner Kirche auch heute den Weg zeigt.

Dabei erinnern wir uns an das Volk Israel auf seinem Weg durch die Wüste. Oft wussten die Menschen nicht, wie der nächste Abschnitt aussehen würde. Nicht immer war klar, wie lange sie an einem Ort bleiben würden oder was hinter dem nächsten Horizont auf sie wartet. Aber eines wussten sie: Gott geht mit.

Dieses Vertrauen trägt auch uns.

Darum verstehen wir diesen Prozess vor allem als Chance: Die Chance, Kräfte zu bündeln, voneinander zu lernen und gemeinsam Kirche für die Zukunft zu gestalten. Die Chance, neue Möglichkeiten zu entdecken und miteinander stärker zu werden.

Wir laden Sie herzlich ein, diesen Weg mitzugehen – mit Ihren Gedanken, Ihren Fragen, Ihren Erfahrungen und Ihrem Gebet. Gute Wege entstehen dort, wo Menschen gemeinsam suchen und gemeinsam auf Gott hören.

Ihre Kirchengemeinderäte
Bolheim und Herbrechtingen



Pfarrer Michael Rau

"... dass ich dir werd' ein guter Baum" Der Liederdichter Paul Gerhardt

Als das Lied „Geh aus mein Herz“ entstanden ist, war der 30-jährige Krieg gerade mit dem Friedensschluss von Westfalen beendet worden. Und Paul Gerhardt, der Dichter des Liedes, hat seine erste Pfarrstelle angetreten – mit 44 Jahren.

Bis dahin ist Paul Gerhardts Leben alles andere als geradlinig verlaufen. Im Alter von 14 hatte er schon beide Eltern verloren. Ein Onkel hat sich um ihn und seine Geschwister gekümmert und hat Paul, als er 21 war, das Studium der Theologie in Wittenberg ermöglicht. Auch wenn schon 10 Jahre lang Krieg gewesen war, ist Paul Gerhardts Heimat Sachsen bis dahin weitgehend verschont geblieben. Doch in seinem dritten Studienjahr hat die kaiserliche Armee das nahegelegene Magdeburg erobert und ein fürchterliches Blutbad angerichtet. 20.000 Menschen wurden in Magdeburg ermordet, nachdem die Stadt sich ergeben hatte. Paul Gerhardt hat die Folgen erlebt. Der Strom von obdachlosen und traumatisierten Kriegsflüchtlingen hat auch Wittenberg erreicht.

Und von da an haben die Kriegsgräuel nicht mehr aufgehört. 1637 brannten

plündernde Soldaten das Haus der Familie Gerhardt nieder. An den Folgen der Misshandlungen durch die Soldaten ist Pauls Bruder einige Monate später gestorben.

In Chaos und Perspektivlosigkeit hat Paul Gerhardt wohl die Orientierung verloren. Jahr für Jahr blieb er an der Universität eingeschrieben, hat es aber nicht geschafft, sich aufs Examen vorbereitet. Vielleicht hat er nach all diesen Gräueln keinen Sinn mehr darin gesehen, Pfarrer zu werden und einen allmächtigen und guten Gott zu verkünden. Erst als 36-Jähriger, 1643, hat er schließlich das Examen abgelegt, hat Sachsen verlassen und in Berlin einen Neuanfang versucht.

Nicht als Pfarrer. Paul Gerhardt hat eine Anstellung als Hauslehrer gefunden. Das war die Möglichkeit, gegen Essen und ein Dach überm Kopf in einer Familie die Kinder zu unterrichten – so lange die Eltern mit dem Ergebnis zufrieden waren. Doch die Familie Berthold, bei der Paul Gerhardt untergekommen ist, muss irgendwie besonders gewesen sein. Durch das Leben dort hat er anscheinend wieder eine Spur gefunden im Leben und im Glauben. Zudem hat er in Berlin auch den Kantor Johann Crüger kennengelernt, der bisher Melodien zu Liedern von Martin Luther komponiert hat. Von Crüger inspiriert, hat Paul Gerhardt sein erstes Lied geschrieben – das Oster-





lied „Auf, auf mein Herz mit Freuden“.

Nach dieser Vorgeschichte wurde er dann – acht Jahre nachdem er sein Examen abgelegt hat – 1651 in Mittenwalde als Pfarrer eingesetzt. Mittenwalde war ein kleines Städtchen in dem vor dem Krieg

245 Häuser Schutz gestanden haben. Als Paul Gerhardt dort Pfarrer wurde, waren nur noch 43 Häuser bewohnt. Und die überlebenden Menschen waren vom Krieg traumatisiert und ausgezehrt.

Einen Eindruck des Lebensgefühls nach dem Ende 30-jährigen Krieg gibt der Eintrag in eine Familienbibel aus Gerstetten auf der Alb: *„Sie sagen, der schreckliche Krieg sei jetzt vorbei. Ist aber noch nirgends ein Fried zu spüren. Überall sind Neid, Hass und schlimmere Ding – der Krieg hat uns so gelehrt. Die Alten sind mit der Gottlosigkeit alt geworden – wie sollten sie's noch lassen können vor ihrem Ende? Vom Dorf stehen nur noch ein paar Häuslein. Wir Leut leben wie die Tier, essen Rinde und Gras. Viele Leute sagen, es sei jetzt gewiss, dass kein Gott ist. Sie sagen, es sei ja kein Fried, die Kriegsvölker kämen sicher wieder, es sei alles ohne Nutzen. Wir aber glauben, dass Gott uns nicht verlassen hat. Wir müssen jetzt alle beisammen stehen und Hand anlegen.“*

So ähnlich wird es auch im verfallenen Mittenwalde gewesen sein. Und der Pfarrer Paul Gerhardt sah sich vor der Aufgabe, den Lebensmut und das Gottvertrauen wieder zu wecken wahrscheinlich auch bei sich selbst. Aber wie, wenn viele Leute aus gutem Grund überzeugt sind, nach all der Gräueltaten „sei jetzt gewiss, dass kein Gott ist“?

Mit dem Lied „Geh aus mein Herz“ hat Paul Gerhard nach einem neuen Wurzelboden für das Gottvertrauen gesucht. Er hat ihn nicht in der zerstörten Stadt gefunden. Sondern fordert er sein Herz auf: „Geh aus mein Herz“ – geh hinaus aus der Stadt. Weg von dem, was Menschen gebaut und wieder zerstört haben. Dahin, wo Gottes Schöpfung nicht verdorben ist durch die Bosheit der Menschen. Such die Orte, wo Gott direkt zu erleben ist. Dort, lockt der Dichter sein Herz, dort findest du Freude – Freude „an deines Gottes Gaben“!



Und er muss gar nicht weit gehen. Gleich vor der Stadtmauer, wo die Bürgersfrauen ihr Gemüse anbauen, sieht er, wie die Gärten „sich ausgeschmückt haben“. Ja, die Gärten selbst haben sich ausgeschmückt! Nicht die Menschen. Gottes Schöpfung hat ihr Leben und ihre Schönheit auch ohne Menschen!

Paul Gerhardt wandert weiter, vorbei an Bäumen und Wiesen, an Narzissen und Tulpen: „Das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide“ (2.Str.). Die Erde selbst ist für ihn ein lebendiges Wesen, das sich jeden Frühling neu anzieht – mit frischem Grün und unglaublicher farbiger Pracht.

Er sieht eine Taube zum Wald hinüberfliegen (3. Str.) und weiß, dass dort Rehe und Hirsche ihre Heimat haben. Dann schaut er zurück zur Stadt, sieht den Storch in seinem Nest auf einem Hausdach stehen (4. Str.). Und er hört auf den Wiesen das „Lustgeschrei der Schaf und ihrer Hirten“ (5. Str.). Als ob die Grausamkeiten des Krieges sich nur im menschlichen Ausschnitt der Schöpfung abgespielt hätten, während der große Teil der Schöpfung unbeeindruckt und unverletzt vom Wahnsinn der Menschen geblieben ist.

Doch auch wenn die Menschen sich irgendwie abseits stellen, hat Gott die Menschen nicht abgeschrieben.

Paul Gerhardt wandert an einem Getreidefeld vorbei und sieht: „Der Weizen wächst mit Gewalt, darüber jauchzet jung und alt“ (7. Str.). Nach den Verwüstungen der Kriegsjahre war endlich wieder eine ungestörte Aussaat



möglich – und der Weizen wächst! Immer noch, wie eh und je. Jung und Alt jauchzen und rühmen Gottes Güte: Er hat den Menschen nicht den Rücken gekehrt.

Paul Gerhardt lässt sich hineinziehen in das Jubeln und Singen, das ihn von allen Seiten umgibt: „Ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt aus meinem Herzen rinnen“ (8. Str.).

Die Erde selbst ist für ihn ein lebendiges Wesen.

Und er merkt: All das Schöne, was er hier um sich sieht – die blühenden Wiesen, den Storch, das Getreidefeld – das ist irgendwie Gott selbst. „Ach, denk ich, bist du hier so schön“. Das Schöne, was mich hier umgibt, was mich glücklich macht, was mich ernährt, das bist Du! Du, Gott!

Doch er lässt sich noch weiter mitnehmen: Wenn du, Gott, es uns schon hier so lieblich gehen lässt, „auf dieser armen Erden, was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!“ (9. Str.)

„Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein!“ (10. Str.). Auch die Welt auf der anderen Seite des Sterbens kann sich Paul Gerhardt nur als Garten vorstellen. Und selbst sieht er sich als Baum, als Blume in diesem himmlischen Garten: „... dass ich dir wer-

**1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud**

in dieser lieben Sommerzeit / an deines Gottes Gaben; Schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir / sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub / mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an / als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft / und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall / ergötzt und füllt mit ihrem Schall / Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwäbtlein speist die Jungen, der schnelle Hirsch, das leichte Reh / ist froh und kommt aus seiner Höh / ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand / und malen sich an ihrem Rand / mit schattenreichen Myrten; die Wiesen liegen hart dabei / und klingen ganz vom Lustgeschrei der Schaf und ihrer Hirten.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun / erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein / wird wohl in Christi Garten sein! Wie muss es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim / mit unverdrossnem Mund und Stimm / ihr Halleluja singen?

de ein guter Baum“ (14. Str.). Danach sieht er sich, dass auch er endlich zu dem wird, was Bäume und Blumen schon lange sind.

Ja, das ist erstaunlich: Das Ziel, der Höhepunkt der Entwicklung – die Krone der Schöpfung, könnte man vielleicht sagen – sind für Paul Gerhardt nicht die Menschen, sondern Blumen, Pflanzen, Bäume.

Nach diesem Krieg mit seiner Grausamkeit können die Menschen nicht mehr beanspruchen, den Spitzenplatz unter den Geschöpfen einzunehmen. Sie haben sich selbst disqualifiziert. Doch es ist ihnen nicht gelungen die Schöpfung zu zerstören. Nicht entfernt! Im Wachsen der Bäume und Blumen, in der Lebensfreude von Schafen und Hirschen, Störchen und Schwalben sieht Paul Gerhardt, wie die übrigen Geschöpfe, sehr unbeeindruckt vom Wahnsinn der Menschen, nach wie vor eine ganz direkte Beziehung zu Gott haben. Und er selbst als Mensch darf mit dazugehören. Er darf sich hinten einreihen – bescheiden aber froh.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm / ich deines Gartens schöne Blum / und Pflanze möge bleiben.

Telefonseelsorge Ulm sucht Mitarbeiter!

Neuer Ausbildungskurs ab Januar 2027

Wir bieten ab Januar 2027 eine fundierte Ausbildung zur ehrenamtlichen Mitarbeit (Telefonie und Chat) in der Seelsorge. Die TelefonSeelsorge hat für Menschen mit Sorgen, Nöten und Krisen ein offenes Ohr, begleitet und unterstützt in herausfordernden Lebenslagen am Telefon und Online.

Sie sind offen und haben Freude an Begegnung und einem wertschätzenden Dialog? Sie haben Lust, Neues zu lernen, in einer Gemeinschaft Kenntnisse zu Gesprächsführung, den Umgang mit Krisen und psychischen Erkrankungen zu erwerben oder zu erweitern? Sie suchen ein sinnstiftendes Ehrenamt in einer guten Gemeinschaft?
Wir freuen uns auf Sie!

Nähere Informationen zum Ehrenamt finden Sie auf der Homepage www.telefonseelsorge-ulm.de.



The poster features a group of meerkats standing on their hind legs, looking upwards. In the top left corner, a yellow speech bubble contains the text "WIR SUCHEN DICH FÜR UNSER TEAM". In the top right corner, the TelefonSeelsorge logo is displayed. At the bottom left, a yellow banner reads "Werde Teil unseres Teams aus über 100 Ehrenamtlichen." On the right side, a white box contains the text "Interesse? Schick eine Mail an: info@telefonseelsorge-ulm.de".

WIR SUCHEN DICH FÜR UNSER TEAM

TelefonSeelsorge®

Interesse? Schick eine Mail an:
info@telefonseelsorge-ulm.de

Werde Teil unseres Teams aus über 100 Ehrenamtlichen.

Herzliche Einladung zum Seniorenachmittag

Die Seniorenachmittage sind monatlich dienstags von 14:30 bis 16:30 Uhr im Albrecht-Bengel-Gemeindehaus, Lange Str. 68a

22. September 2026 - Lina Hähnle

Ulrike Brender-Nothnick erzählt aus dem außergewöhnlichen Leben der "Vogelmutter" Lina Hähnle.

20. Oktober 2026 - Von der Blüte bis zum Apfel

Wilhelm Hübscher vom OGV Heldenfingen kennt sich aus mit den heimischen Apfelsorten und kann dazu Interessantes berichten.



17. November 2026 - Ostfriesland in Bildern

Johannes Lehmann nimmt uns mit auf die Reise durch Ostfriesland.



Auskunft bei Diakon Schmidt: 07324 9833382 oder 07324 989378 (privat)

Wochenschlussandacht im Haus Benedikt jeweils freitags um 15:30 Uhr



17. Juli 2026

7. August 2026

4. September und 18. September 2026

2. Oktober, 16. Oktober und 30. Oktober 2026

6. November und 20. November 2026

St. Patrick von Irland

Patrick war der Sohn reicher Eltern im römischen Britannien. Um 400 n. Chr., da war er 16 Jahre alt, wurde er zusammen mit seinen Freunden von irischen Piraten entführt.

Damit hat für Patrick von einer Stunde zur anderen ein neues Leben begonnen: Durst, Hunger und Angst. In Irland haben die Piraten die Jugendlichen dann als Sklaven verkauft.

Der Mann, der Patrick gekauft hat, hatte einen großen Hof. Doch seinen Kauf hat er bald bereut: Der Junge hat noch nie in seinem Leben etwas gearbeitet. Schließlich hat ihn sein Besitzer Schafe hüten lassen. Das war im Westen von Irland in einer Gegend, wo es außer Gras und Wald, Wind und Meer nichts gegeben hat. Wochenlang hat Patrick keinen Menschen gesehen.

Man weiß nicht, was aus seinen Freunden geworden ist. Wahrscheinlich sind einige gestorben – aus Einsamkeit, aus Verzweiflung.

Patrick nicht. Auch er war allein. Doch bald hat er gemerkt, dass er doch nicht allein ist. Da war der Wind, das Rauschen der Wellen, das Gras, die Bäume im Wald. Anfangs hat er das als feindliche Natur empfunden.

Doch dann hat all das begonnen, zu ihm zu sprechen. Das Gras hat seine Hände gestreichelt. Patrick hat sich angeblickt gefühlt von den Blättern im Wald. Und war überwältigt vom Vertrauen der Schafe, die ihn als Hirten akzeptiert haben.

Ja und Patrick hat verstanden, wer ihn da anspricht durch Wind und Wellen, wer ihn sanft streichelt. In dieser Einsamkeit, in der er doch nicht allein war, war er ganz spürbar von Gott umgeben.



Und Patrick hat geantwortet – er hat gebetet. „Schon **vor** der Morgendämmerung wurde ich zum Gebet erweckt“, hat er später geschrieben, „im Wald und auf dem Berg, bei Schnee, Eis und Regen. Doch hat mir nichts geschadet. Denn Gott wärmte mich von innen.“

So hat Patrick sechs Jahre lang gelebt. Von außen gesehen war das ein schreckliches Leben. Doch Patrick hat sich so gut gefühlt, wie nie zuvor in seinem Leben.

Viele Jahre später - inzwischen war er ein alter Mann und Apostel von Irland geworden, hat er einige dieser Gebete aufgeschrieben.

St. Patricks Schutzgebet

Ich verbinde mich heute
mit der Kraft des Universums,
mit dem Vater über alles,
im Vertrauen auf den
dreieinigen Gott.

Ich verbinde mich heute
mit Jesus Christus,
mit seiner Lebendigkeit,
mit seiner strahlenden Liebe,
mit seiner heilenden Kraft,
mit der Kraft seines Sterbens
und seiner Auferstehung.

Ich verbinde mich heute
mit der Klarheit des Himmels,
mit dem Licht der Sonne,
mit der Fruchtbarkeit der Erde,
mit der Wärme des Feuers,
mit der Leichtigkeit des Windes,
mit der Ruhe der Felsen.

Ich verbinde mich heute
mit Gott, der mich führt,
mit Gott, der mich trägt,
mit Gott, der über mich wacht,
mit Gott der mich hört,
mit Gottes Wort, das in mir redet,
mit Gottes Weg, der vor mir liegt,
mit Gottes Heer, das mich rettet
vor der Bedrohung durch Dämonen,
vor den Versuchungen der Sünde,
vor denen, die mir schaden wollen.

Christus in mir,
Christus vor mir,
Christus hinter mir,
Christus mir zur Rechten,
Christus mir zur Linken,
Christus wenn ich aufstehe,
Christus wenn ich schlafen gehe.

Christus in jedem Herzen,
das an mich denkt,
Christus in jedem Mund,
der mit mir spricht,
Christus in jedem Auge,
das mich sieht,
Christus in jedem Ohr,
das mich hört.

Ich verbinde mich heute
mit der Kraft des Universums,
mit dem Vater über alles,
im Vertrauen auf den dreieinigen
Gott.

*(nach St. Patrick, dem Heiligen von
Irland)*



Das Ende einer Ära

Andrea Maier geht in den Ruhestand

Am 1. April 2011 hat Andrea Maier ihre Arbeit im Gemeindebüro begonnen. Sie hat damals nicht bei Null angefangen. Seit 2002 war sie Mitglied im Kirchengemeinderat. 2013/14 hat sie zusätzlich vertretungsweise die Kirchenpflege übernommen, war also zuständig für die Finanzen in der Gemeinde.

In den mehr als 15 Jahren seither hat sie mit den verschiedensten Pfarrerinnen und Pfarrern zusammengearbeitet, die alle ihre Stärken, Schwächen und Eigenarten hatten. Die Berufsbezeichnung war zuerst noch "Sekretärin". Doch Andrea Maier ist mehr und mehr zur Managerin der unglaublich vielfältigen Aufgaben geworden, die in einer Gemeinde so anfallen. Das beginnt bei der Planung der Termine im Jahr, dem Organisieren der Aufgaben der Mitarbeiter, dem Führen der Kirchenbücher, Vorbereiten der Geburtstagsgeschenke für Gemeindeglieder, Planung von Ausflügen, Organisieren von Trauerfeiern in der Kirche und Suchen von Organisten, Erstellen von Plakaten, Vorbereitung für den Gemeindebrief, Vorbereitung des kirchlichen Teils der Buigenrundschaue, Notfallmesnerin und vieles, vieles mehr. Das einzige was sie nicht gemacht hat, sagt sie, war Predigen und Orgelspielen.

Sie hat einfach gesehen, was getan werden muss und hat sich immer auch als Gemeindeglied verstanden, die sich auch ehrenamtlich in die Gemeinde einbringt.

Seit 2023 hat die Berufsbezeichnung zu „Assistentin der Gemeindeleitung“ gewechselt und es sind noch Aufgaben im finanziellen Bereich sowie bei der Gebäudeverwal-

tung dazugekommen. Und wer mit einem Anliegen ins Gemeindebüro gekommen ist, hat bei Andrea Maier immer ein offenes Ohr und guten Rat gefunden.

Sie hat eine unglaubliche Fülle und Vielfalt an Aufgaben bewältigt, mit ganz enormer Kompetenz, Geduld und oft auch Zähigkeit. Das schätze ich so an ihr, dass sie, wenn es ein Problem gegeben hat – was hinter den Kulissen des Verwaltungsapparats immer wieder vorkommt – sich mit der Sache beschäftigt, sich eingearbeitet hat, bis sie gewusst hat, wie es laufen muss.

Andrea Maier hätte sich jederzeit auch auf höheren Positionen erfolgreich bewährt. Glücklicherweise ist sie Herbrechtingen treu geblieben. Nun geht sie in den Ruhestand. Und ich als Pfarrer und die Kirchengemeinderäte danken ihr von Herzen für all das, was sie so absolut zuverlässig mit Herz und Verstand für die Gemeinde getan hat.

Damit der Übergang nicht so ganz abrupt wird, arbeitet sie im Hintergrund noch mit einem kleinen Anteil weiter. Doch das Gemeindebüro überlässt sie vom August an ihrer Nachfolgerin Elke Hölzle.

Pfr. M. Rau



Elke Hölzle

Die neue Assistentin im Gemeindebüro

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit.

Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.

Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Liebe Leserin, lieber Leser,

mein Name ist Elke Hölzle und ich bin seit 15.06.2026 als Nachfolgerin für Andrea Maier die neue Assistenz im Gemeindebüro. Ganz „neu“ bin ich in Herbrechtingen nicht: ich bin in Eselsburg aufgewachsen und einige kennen mich vielleicht noch unter meinem Mädchennamen Elke Bosch. Ich habe meine Kindheit und Jugend in der ev. Jugendarbeit in Herbrechtingen bzw. im Bezirksjugendwerk Heidenheim verbracht. Diese Jahre waren sehr prägend für mich und meinen

persönlichen Glauben. Die Kirchenmusik liegt mir sehr am Herzen und mittlerweile spiele ich seit über vierzig Jahren in verschiedenen Posaunenchor.

Aufgrund des Berufes meines Mannes hat unsere Familie (zwei Töchter) in den vergangenen knapp 30 Jahren an verschiedenen Orten gelebt: Kirchheim an der Weinstraße, Houston (Texas) und Tokio. Zum Glück gibt es auch im Ausland deutsche evangelische Kirchengemeinden, in die wir uns einbringen konnten. Mittlerweile wohnen wir in Ulm – und somit (fast) wieder in der alten Heimat. Von 2019 – 2025 war ich beim protestantischen Kirchenbezirk Bad Dürkheim-Grünstadt (Pfalz) beschäftigt. Dadurch sind mir die Abläufe in einem Dekanat bzw. in einer Kirchengemeinde vertraut. Ich bin nun gespannt auf meine Tätigkeit im Gemeindebüro in Herbrechtingen und freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen!

Ich grüße Sie sehr herzlich mit dem Liedvers oben.



Pfingstmontag im Himmelszelt

Seifenblasen



"Sind wir so – ein bisschen wie Seifenblasen? Dass wir aus ein paar Krümeln an fester Substanz bestehen, aber hauptsächlich aus Gottes Atem, Gottes Geist? Und ohne Gottes Geist – sind wir Menschen da nichts?"

Wenn die Seifenblase platzt, bleibt vom wunderbaren Gebilde nur ein Tröpfchen, das auf den Boden fällt. Ist es so, dass das entscheidende an uns Gottes Geist ist, der die dünne Hülle füllt?

Und weiter: Die Luft, der Atem – Gottes Geist füllt die Seifenblasen ja nicht nur von innen her. Gottes Geist, Gottes Atem, sein Wind ist auch außen, trägt die Seifenblasen hierhin und dorthin.

Wenn es so ist, dann ist es ziemlich egal, wohin Gottes Geist uns treibt. Denn überall sind wir von seinem Geist umgeben. Wir kommen überhaupt nirgendwohin, wenn uns nicht Gottes Geist dahin trägt."

Wie gewohnt, fand auch in diesem Jahr der alljährliche Freundestag der Eselsburger Mühlradgemeinschaft am Pfingstmontag statt. Damit verbunden ist ein Gottesdienst der Herbrechtinger Kirchengemeinde sowie der umliegenden Gemeinden. Zu Fuß, mit dem Rad oder Pkw steuerten viele bei warmen Temperaturen und Sonnenschein das Himmelszelt im Eselsburger Tal an. Pfarrer Rau & Team gestaltete einen sehr eindrücklichen Gottesdienst, bei dem die Botschaft von Pfingsten durch Musik, verschiedenen Sprachen und Seifenblasen als Sinnbild für den Heiligen Geist vermittelt wurde.

Im Anschluss an den Gottesdienst war für das leibliche Wohl wie immer bestens gesorgt und der Tag wurde mit Besichtigungen der Mühle, Kinderprogramm und guten Gesprächen fortgesetzt.





Mitarbeiterausflug

Augsburg (Augusta Vindelicum)

Schon am Morgen, den die Reisegruppe mit einem Lied begann, zeichnete sich ein sommerlicher Tag ab. Die Stunde Busfahrt war kurz, umsomehr, als Pfarrer Michael Rau den bevorstehenden Ausflugstag skizzierte und interessante und kuriose Begebenheiten aus der für die deutsche Reformationgeschichte so wichtigen Stadt erzählte. So erfuhr man von dem römischen Abgesandten widerstehenden Luther, der seiner Thesen



nicht absagte, dem Lehnswesen und damit einhergehenden Aufstieg der Fugger und deren auch für die heutige Zeit unermesslichem Reichtum, von dem sie hätten ruhig mehr in soziale Projekte stecken können.

In Augsburg angekommen hatte jeder etwas Zeit für sich die ersten Fühler auszustrecken und beispielsweise dem Stadtmarkt mit Viktualien- und Fleischhalle und den vielen Obst- und Gemüseständen mit internationalen Köstlichkeiten einen Besuch abzustatten, bevor man sich am Rathaus wieder

einfindet um in zwei getrennten Gruppen die Stadt zu erkunden.

Das Augsburger Wassermanagement-System gehört zum Unesco Welterbe und wurde seit dem 13. Jhdt. entwickelt. Es umfasst ein umfangreiches Kanalsystem, Wassertürme mit Pumpwerke und etliche Prachtbrunnen mit symbolträchtigen Figuren. Wasser spielt in der Stadt eine besondere Rolle und man erfuhr vom unterhaltsamen Stadtführer viel Wissenwertes und Kurioses.



Die zum "Kirchenraum der Zukunft" durch den Londoner Architekten John Pawson neu gestaltete kath. Moritzkirche bildete den schön gewählten Schlusspunkt der

Stadtbesichtigung. Die Klarheit, Nüchternheit und auf ein Minimum reduzierte Gestaltung, die wohl gesetzte Lichtführung und die ästhetische Stille, die der Kirchenraum ausstrahlt, war ein berührender Kontrapunkt zum flirrenden sommerlich heißen Stadtreiben, aus dem wir eintraten. Der wie auf Bestellung einsetzende Frauenchor verstärkte noch die Wirkung mit ätherischen Klängen und versetzte den Besucher unwillkürlich in einen Zustand des Innenhaltens und der Ruhe.

Einigermaßen erschöpft trat man dann die Rückfahrt an, die der immer gut gelaunte syrisch stämmige Busfahrer aufheiterte. In Gundelfingen im Gasthof "Sonne" ließen wir den gemeinsamen und gelungenen Ausflugstag bei gutem Essen ausklingen. (Jonas Kreck)



Kinderkirche in Herbrechtingen



Seit vielen Jahren ist die Arbeit mit Kindern und für Kinder ein fester Bestandteil unserer Kirchengemeinde. Bis Ende letzten Jahres hat Bärbel Schmidt die Kinderkirche geleitet und organisiert.

Jetzt gibt es ein neues Team, das einmal im Monat Kindergottesdienst im Albrecht - Bengel Gemeindehaus anbietet. Kinder feiern parallel zum Gottesdienst in der Kirche ihren eigenen Gottesdienst. Dort lernen sie Lieder und Gebete kennen, hören eine spannende biblische Geschichte und vertiefen diese mit Bastelideen und selbstgemalten Bildern.

Der Kindergottesdienst ist eine schöne Möglichkeit für Kinder unseren christlichen Glauben kennenzulernen und in diesem Glauben eine feste Grundlage für ihr Leben zu finden.

Vor den Sommerferien findet noch einmal Kinderkirche am 19.7.2026 um 10:30 Uhr statt. Vielleicht haben Sie Lust, Ihre Kinder oder Enkel in den Gottesdienst zu bringen und sich selber eine Stunde Ruhe im Gottesdienst in unserer schönen Kirche zu gönnen.

Auf die Kinder freuen sich Gitte, Judith und Heike



Herzliche Einladung zur Kinderkirche im Ev. Gemeindehaus, Lange Str. 68a

19.07.2026 - 10:30 Uhr

27.09.2026 - 10:30 Uhr (Erntedank Kirche)

18.10.2026 - 10:30 Uhr

15.11.2026 - 10:30 Uhr

DETEKTIV PFEIFE



UND DAS RÄTSEL DER LIEBE

KinderBibelWoche 2026

26. - 28. Oktober 2026, 14 - 17 Uhr

gemeinsamer Abschlussgottesdienst am Sonntag 01.11.

für Kinder von 5 - 13 Jahren

Wo? Albrecht-Bengel-Gemeindehaus, Lange Straße 68a,
Herbrechtingen

Unkostenbeitrag 5 €

Anmeldungen liegen ab September in den Kirchen und
Gemeindehäusern aus. Anmeldeschluss: 04.10.2026.



Ev. Kirchengemeinden Bolheim und Herbrechtingen



Tanzen mit Mona**montags 14:30 h - 16:30 h**

Tanzen zu Paaren, in der Gasse, Kreis-
und Blocktänze, Tänze im Sitzen
Kontakt: Mona Ambrosi 07324 5725

14.09.2026

12.10.2026

09.11.2026

14.12.2026

**Spielenachmittag mit Jutta****dienstags 14:30 h - 17:00 h**

Kontakt: Jutta Mack 07324 5876
miteinander spielen, reden und mehr

15.09.2026

06.10.2026

03.11.2026

**Plauderei ab halb drei mit Jutta****dienstags 14:30 h - 16:45 h**

zwangloser Austausch von Gedanken,
Erfahrungen, Ansichten

Kontakt: Jutta Mack 07324 5876

28.07.2026

29.09.2026

13.10.2026

24.11.2026



HERZLICHE EINLADUNG ZUM GOTTESDIENST

Gottesdienste vom 19.07.2026 bis 13.09.2026



Änderungen
vorbehalten!

19.07.	9:25 h	Kirche	Gottesdienst	Abendmahl	Pfr. Müller
26.07.	10:30 h	Kirche	Gottesdienst	Taufe	Pfr. Rau
02.08.	9:25 h	Kirche	Gottesdienst		Pfrin. Wißmann
09.08.	9:25 h	Kirche	Gottesdienst		Pfr. Müller
16.08.	10:30 h	Kirche	Gottesdienst		Pfr. Steffens
23.08.	9:25 h	Kirche	Gottesdienst		Pfrin. Hopp
30.08.	10:30 h	Kirche	Gottesdienst	Taufe	Pfr. Rau
06.09.	9:25 h	Kirche	Gottesdienst		PrädikantIn
13.09.	10:30 h	Kirche	Gottesdienst	Abendmahl	Pfr. Bosch

Weitere Gottesdienszeiten standen zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Sie finden die aktuellen Daten jeweils in der Buigenrundschau, in der Heidenheimer Zeitung oder auf unserer Homepage.

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.ev-kirche-herbrechtingen.de



Kaffee, Kuchen und Begegnung

Unser Gemeindegarten auf dem Schießberg ist geöffnet.

In den Sommerferien wollen wir das „Sonntagscafé“ auf dem Schießberg öffnen.
Die Treffen sind bei jedem Wetter.



Sonntag, 02. August 2026

Sonntag, 09. August 2026

Sonntag, 16. August 2026

Sonntag, 23. August 2026

Sonntag, 30. August 2026

jeweils von 14:30 - 17 Uhr

Herzlich Willkommen - wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Evangelische Kirchengemeinde Herbrechtingen

Erntedankfest und Gemeindefest am 27. September 2026

Gottesdienst
um 10:30 Uhr
in der Ev. Klosterkirche
Herbrechtingen
mit der Kita Bindsteinweg

HERZLICHE
EINLADUNG

ab 12:00 Uhr Mittagessen
ab 12:45 Uhr Kaffee und Kuchen
im Albrecht-Bengel-Gemeindehaus

Sie möchten mithelfen oder einen Kuchen spenden?
Dann rufen Sie an im Pfarramt - 07324 919534. Vielen Dank.